

Redaktion Der Spiegel
Hbg, Pressehaus

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Rückspiegel bringen Sie unter den Zitaten

... die echte Krise der Kirche beginne erst dort, wo sie versuchte, ihre Botschaft den "Kundenwünschen" anzupassen.

Als ob die Kirche dies nicht schon seit Jahrhunderten praktizierte. Wer sagte denn einst: Eher geht ein Kamel in das Nadelöhr, denn ein Reicher in den Himmel. Den Reichen ist damit der Zugang zum Paradies verwehrt. Warum werden dann eben diese Reichen mit einem kirchlichen Begräbnis bedacht? Nirgendwo hat der Meiland gesagt, ein Selbstmörder ist verdammt. Wer verweigert diesen Verzweiferten das christliche Begräbnis?

Je nach Bedarf schielen unsere Theologen nach dem Alten oder dem Neuen Testament. Wer je mit den Zeugen Jehovas zu tun hatte und seine gesunde kritische Einstellung behält, weiß, warum vor 2 000 Tausen Jahren Pharisäer und Schriftgelehrte Otterngezucht genannt wurden. Dabei waren diese Menschen nicht schlecht.

Lessing läßt seinen Nathan sprechen, der doch nur darum der Weise sein konnte, weil er nicht in der Religion, sondern das in jedem Menschen lebende Zeitlose gelten läßt. Nicht eine Religion kann den Menschen bessern, sondern der Mensch erst bringt die Lehren der Religion zum Klingen, mit andern Worten werten: Es gibt niemals ein auserwähltes Volk, jeder, der Christi Lehre nachlebt, ist Gottes Kind, ganz gleichgültig, ob und wie er getauft wurde.

Die Theologen von heute waren merken gar nicht, daß sie genau so denken und handeln wie dies Pharisäer und Schriftgelehrte getan und immer wieder tun. Albert Schweizer sagte darum ganz zu Recht: Käme Jesus Christus wieder auf die Welt, sie (die Theologen) würden ihn wieder ans Kreuz schlagen.

Und Johannes der Dreißundzwanzigste meinte einmal: Wir haben Berufe, die mit verhältnismäßig wenig Arbeit unverhältnißbig viel verdienen.

Das Doppelgebot der Liebe wird zitiert. Wie sagte Nerissa zur Porzia: Gute Sprüche, befolgt sind sie besser.

Wir haben zu viele Fanatiker, Inhaber und Fortsetzer Christi.